

Wir haben hier keine bleibende Stadt – die kommende suchen wir!“ Dieses Wort aus dem Hebräerbrief steht über dem Eingang von St. Katharinen. Es könnte die Überschrift sein für den Eintritt Hamburgs in das zweite Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts. Stadtweit erleben wir Umbruch und Aufbruch, von Wilhelmsburg über Hammerbrook bis Oberbillwerder.

„Eine Stadt, die für Kinder und Familien, für Ältere, Kranke oder Heimatlose funktioniert, pulsiert, bringt Spaß.“

Auch die Altstadt erfindet sich neu. Das Wohnen kehrt zurück, die Krise des Einzelhandels ruft nach einer Belebung der Innenstadt, an die Stelle der autogerechten Stadt tritt der Wunsch nach einer Stadt mit menschlichem Maß (Jan Gehl). Mittendrin: Die Katharinenkirche. Noch vor 15 Jahren stand sie isoliert zwischen Freihafen und Ost-West-Straße. Seitdem haben sich Gemeinde und Gemeinwesen rasant entwickelt. Die Hafencity, eben noch Industriebrache, beheimatet heute Universitäten und Kitas, Hotels und Restaurants, Einzelhandel und Museen, Wohnungen in allen Preisklassen, dazu seit 2017 die Elbphilharmonie.

„Wir haben hier keine bleibende Stadt - die kommende suchen wir!“ Dieser Satz, angebracht anlässlich der Einweihung nach dem Krieg setzt ein Zeichen zum Aufbruch: St. Katharinen steht wieder. Ein Zeichen für Frieden und Neubeginn, damit der Wahnsinn des Krieges nie wiederkehrt und Menschlichkeit das Leben bestimmt. Es war ein kühnes Vorhaben, die fast vollkommen zerstörte Kirche inmitten des menschenleeren Stadtkerns wiederaufzubauen. Heute erkennen wir die Weitsicht von damals. Allmählich findet die Katharinenkirche ihre Bestimmung: als öffentlicher Raum mit geistlicher Prägung.

Bei allem Staunen und Stolz über das Erreichte merken wir: Es geht noch viel mehr, wenn wir unseren Mut zur Zukunft an denen messen, die St. Katharinen aus Trümmern wieder errichteten. Dabei hilft es, die Perspektiven der vermeintlich Schwächeren einzunehmen und umzusetzen. Eine Stadt, die für Kinder und Familien, für Ältere, Kranke oder Heimatlose funktioniert, pulsiert, bringt Spaß. Menschen sehen einander, sprechen miteinander, spielen, engagieren sich.

Ich träume davon, dass wir das Mobile der Mobilität am Faden der Bedürfnisse von Fahrrad-

fahrern und Fußgängern aufhängen und den Menschen Raum zurückgeben. Ich träume von einer Willy-Brandt-Straße als Boulevard, der Kreuzungen in Plazas verwandelt: Meißberg, Nikolaifleet, Rödingsmarkt, Michel und Großneumarkt. Ich träume von einer Innenstadt inklusive Hafencity, die flächendeckend ernst macht mit der

Frank Engelbrecht

ist seit 2007 Pastor der Hauptkirche St. Katharinen. Der gebürtige Hamburger hat in Hamburg, London und Kopenhagen Theologie studiert und ging nach dem 1. Theologischen Examen 1994 für ein Projekt zum Jüdisch-Christlichen Dialog für neun Monate nach Israel. Anschließend hat er sein Vikariat in Harburg-Eißendorf absolviert. Nach Pfarrstellen und Projektarbeit war er u.a. Schulpastor an der Bugenhagenschule in der Stiftung Alsterdorf und Pastor bei der Deutschen Gemeinde St. Petri in Kopenhagen. 2003 kehrte er nach Hamburg zurück und nahm die Stelle als Pastor in St. Katharinen und auf der Flussschifferkirche an. Frank Engelbrecht ist seit 2001 verheiratet, sie haben drei Kinder.

fußgänger- und fahrradfreundlichen Stadt, in der nicht die Kinder auf die Autos, sondern die Autofahrer auf die Kinder achtgeben.

„Das südliche Überseequartier baut 2.400 statt 600 Wohnungen und nutzt Teile der Tiefgarage um. Das belebt das Herz der Hafencity.“

Zugleich stärken wir die Gemeinschaft derer, die hier leben und arbeiten, damit pulsierendes Leben nicht automatisch steigende Preise nach sich zieht. Maßlose Preissteigerungen führt langfristig zur Verödung.

Dann überdenken wir unsere Großprojekte: Der Schulcampus Lohsepark bekommt eine weiterführende Schule und integriert dabei ein Quartierszentrum für die Hafencity. Das südliche Überseequartier baut 2.400 statt 600 Wohnungen und nutzt Teile der Tiefgarage um. Das belebt das Herz der Hafencity und schafft den Einzelhändlern, Kulturschaffenden und Gastronomen eine Lebensgrundlage vor Ort.

Den östlichen Baakenhafen überplanen wir mit einem feinsinnigen Stadtgeflecht wie an der Küste Malmös, das sich bis nach Rothenburgsort zieht und



Pastor Engelbrecht: „Ich träume von einer Innenstadt inklusive Hafencity, die flächendeckend ernst macht mit der fußgänger- und fahrradfreundlichen Stadt, in der nicht Kinder auf die Autos, sondern Autofahrer auf die Kinder achtgeben.“

© THOMAS HAMPEL

den Entenwerder Park zum Begegnungsort für alle weiter erschließt.

Die kommende Stadt suchen wir. Und das heißt: Wie wollen wir leben? Glauben wir an den Umbau Hamburgs nach menschlichem Maß? Die Menschen, die St. Katharinen wiederaufgerichtet haben, wussten nicht, wovon sie morgen leben sollen; und doch war ihr höchstes Ziel, dem Wiederaufbau

Hamburgs von Beginn an die Schönheit und den Geist der Katharinenkirche einzutragen.

Dieser Mut schenkt uns das Recht, auf die Umsetzung unserer Träume zu drängen; damit die Stadt zusammenwächst und Orte wie St. Katharinen mit ihrer Schönheit und Menschenfreundlichkeit, eingebunden in das Stadtgeflecht, vom Einzelfall zur Regel werden in unserer Stadt. *Frank Engelbrecht*